

22. III. 1919

Der Beschluß über die Aufhebung der Blockade.

Wien, 21. März.

Das Staatsamt für Aeußeres erhielt von der italienischen Waffenstillstandskommission die Mitteilung, daß die in Paris vereinigten Mächte einstimmig die Aufhebung der Blockade über das ehemalige Oesterreich-Ungarn beschlossen haben.

Die praktische Tragweite der Aufhebung der Blockade kann augenblicklich, da genauere Mitteilungen noch nicht vorliegen, nicht beurteilt werden, doch dürfte sich daraus jedenfalls ergeben, daß Waren, die nicht als Kriegskonterbande betrachtet werden können und daß den Schiffen neutraler Staaten das Anlaufen der adriatischen Häfen gestattet ist.

Die Aufhebung der Blockade.

Von einem Handelspolitiker.

Wien, 21. März.

Die in der letzten Zeit immer bestimmter aufgetauchten Meldungen von einer bevorstehenden Aufhebung der Blockade haben nunmehr ihre offizielle Bestätigung gefunden. Das Staatsamt für Aeußeres erhielt von der italienischen Waffenstillstandskommission die Mitteilung, daß die vereinigten Mächte in Paris einstimmig die Aufhebung der Blockade über die Länder des ehemaligen Oesterreich-Ungarn beschlossen haben. Diese Nachricht ist von der größten Wichtigkeit, denn sie eröffnet ein Tor, das seit dem Kriegsausbruche, also fast viereinhalb Jahren, hermetisch verschlossen war, sie erschließt uns den Zugang zu den Weltmärkten und birgt die Voraussetzungen für einen Wiederaufbau der heimischen Wirtschaft durch Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen, durch allmähliche Auffüllung mit den wichtigsten Gütern. Die Lebenshaltung einer Bevölkerung von vielen Millionen, welche durch so lange Zeit der dringendsten Gebrauchsartikel entblößt war, wird hierdurch allmählich wieder einem normalen Stande näher gebracht werden. Noch wichtiger ist es, daß durch die Aufhebung der Blockade die Vorbedingung der nationalen Arbeit, die Sicherung der notwendigen Rohstoffe und Hilfsstoffe, welche unser Boden nicht erzeugt, hergestellt und die oberste Bedingung für den Abbau der Kriegswirtschaft geschaffen werden soll.

Die Aufhebung der Blockade erfolgt zunächst nur für die Staaten von Oesterreich-Ungarn und noch nicht für Deutschland. Das ist von großer Wichtigkeit, weil die Lieferung der Güter, die wir aus dem Auslande erhalten, von maßgebenden Vorbedingungen abhängig gemacht werden wird, welche es verhüten sollen, daß diese Güter über Deutschösterreich nach Deutschland gebracht werden, das ja vorläufig vom Verkehre noch abgesperrt bleibt. Aller Voraussicht nach dürfte eine Kommission der verbündeten Feindesländer in der nächsten Zeit nach Deutschösterreich kommen und hier die nötigen Kontrollen einrichten, damit die Verwendung der zugelassenen Waren ausschließlich für den Verbrauch Deutschösterreichs gesichert werde. Die Blockade, welche über die Länder der ehemaligen Monarchie seinerzeit verhängt wurde, wird nach der vorliegenden Meldung über alle Länder Oesterreichs und Ungarns aufgehoben. Die Beseitigung würde also Deutschösterreich, welches ja am meisten unter den Wirkungen der Blockade gelitten hat, und ebenso auch Ungarn zukommen, während der tschechische und der südslawische Staat schon bisher wesentliche Erleichterungen genossen hatten.

Alle Folgen der Beseitigung der Blockade sind aus der vorliegenden Meldung nicht mit voller Sicherheit zu entnehmen. So wie sie sich jetzt liest, würden in erster Linie nur die Seesperre aufgehoben werden, welche ja am schärfsten eingeschränkt war. Vorläufig besteht in den feindlichen Ländern noch das Gesetz aufrecht, welches den Handel mit den Feinden verbietet und es ist nicht anzunehmen, daß diese Verbote vor dem Friedensschlusse im vollen Umfange aufgehoben werden dürften. Allerdings werden sie in der früheren Schärfe schon jetzt nicht mehr gehandhabt, der Mangel hat trotz der Sperren bereits durchzufikern begonnen und insbesondere war mit Wissen der Feindesländer der Verkehr mit den neutralen Ländern immer lebhafter. Bezüglich der Nahrungsmittelbestand in den Feindesländern der direkte Wunsch, daß Deutschösterreich seinen Bedarf in neutralen Ländern decke und auch hinsichtlich der Rohstoffe fand die Versorgung aus diesen Ländern vorwiegend in der Schwierigkeit, sich die nötige Valuta zu beschaffen, ihre Schranken. Ob in dieser Richtung eine Besserung in der nächsten Zeit sich anbahnen werde, bleibt abzuwarten und ist tatsächlich mehr eine Frage praktischer Möglichkeiten als der völkerrechtlichen Beseitigung der Verkehrsseffeln, die verfügt werden kann, ohne daß damit auch bereits die Voraussetzungen für einen ausgreifenden, starken, den Bedürfnissen der ausgehungerten Wirtschaft genügenden Verkehr geschaffen wären. In dieser letzteren Richtung bleibt noch alles zu tun und die Erschließung hinreichender Kredite, zunächst im neutralen und dann im feindlichen Auslande, wird eine der schwierigsten Aufgaben der Zukunft bilden, wenn einmal die rechtlichen Schranken des Verkehrs vollkommen beseitigt sind.

Da noch Unklarheit über das Ausmaß und die Tragweite der Lockerung der Verkehrsseffeln besteht, lassen sich die verschiedenen Möglichkeiten, die sich eröffnen, zunächst nur in allgemeinen Umrissen erörtern. Drei Eventualitäten wären hierbei denkbar. Die erste würde dahin gehen, daß wir nur ein bestimmtes Kontingent von der Entente bekommen und von Staat zu Staat beliefert werden. Das wäre der für uns unerwünschteste Zustand, weil er uns zwingen würde, eine strenge innere zentrale Bewirtschaftung der Rohstoffe vorzunehmen und auch von Staatswegen für die Bezahlung zu sorgen. Die zweite Eventualität würde dahin gehen, daß wir zwar ein bestimmtes Quantum von Rohstoffen zugewiesen erhalten, aber in den Bezugswegen uns freier bewegen könnten, indem einfach in den verschiedenen Produktionsländern Exportlizenzen in beschränkter Höhe bewilligt werden, inner-

halb dieses Rahmens aber der Einkauf sich frei entwickeln könnte. Auch hier wären wir selbstverständlich gezwungen, für die Bezahlung vorzusorgen und die nötigen Valuten zu beschaffen, aber die Finanzierungsfrage wäre vom Staate unabhängig und die innere Bewirtschaftung der bezogenen Rohstoffe könnte der Industrie belassen werden. Diese Eventualität ist wohl als die wahrscheinlichste zu bezeichnen. Die dritte Möglichkeit wäre dann die Gestattung des vollkommen freien Einkaufes. Sie würde zur Folge haben, daß die Händler Offerten hieher legen und daß man sich über die Frage der Finanzierung verständigt. Diese vollkommene Freiheit wird von der Industrie am meisten angestrebt, sie birgt aber ihre großen Schwierigkeiten, da ja die Beschaffungsmöglichkeiten der nötigen Zahlungsmittel und des Schiffsraumes begrenzt sind. Sie muß das letzte Ziel sein, kann aber vielleicht in einem späteren Stadium zur vollen Entfaltung gelangen.

Mit der Beseitigung der Blockade für den Import ist noch nicht alles getan, wenngleich selbstverständlich mit ihr der Anfang gemacht werden muß. Die Wirtschaft ist von Vorräten aller Art, ungeniein entblößt und muß erst halbwegs versorgt werden, damit sie arbeiten könne. Eine Voraussetzung hierfür ist aber, daß die Blockade auch für den Export raschestens beseitigt werde, damit wir die wenigen Güter, die wir für die Ausfuhr verfügbar haben, nach den ausländischen Plätzen bringen und zur Bezahlung der dort bezogenen Waren verwenden können. Wir haben nicht viel, aber das wenige fällt in der jetzigen Situation doppelt schwer ins Gewicht, und manche ausländischen Gebiete werden gerne nach unseren Artikeln greifen. Die unmittelbare Bezahlung der eingeführten Güter in der Valuta des Importlandes wird sich schwierig gestalten, weil wir nur begrenzte Valutenmengen besitzen. Das Schwergewicht muß auf einen Kompensationsverkehr gelegt werden. Italien ist von den Feindesländern unser nächster Nachbar, und aus Italien könnten wir Lebensmittel aller Art, insbesondere die für uns unentbehrlichen Textilartikel, rohe Baumwolle, Gewebe und Stoffe erhalten. Italien hat andererseits einen starken Bedarf nach Eisen und Holz, beides Gegenstände, welche Deutschösterreich liefern kann. Deshalb muß nicht nur der Import, sondern auch der Export freigegeben werden. Endlich wird es von der größten Wichtigkeit sein, daß die Engpässe des Personenverkehrs fallen und daß unseren Reisenden die Möglichkeit geboten werde, die fremden Plätze wieder aufzusuchen. Dieser persönliche Kontakt, die unmittelbare Berührung mit Käufern und Verkäufern ist von gar nicht genug hoch zu veranschlagender Wichtigkeit und soll, wenn die Blockade beseitigt wird, so rasch als möglich hergestellt werden.

Die Einzelwirkungen auf die Industrie.

Anschauungen in industriellen Kreisen.

Eisen.

Die Möglichkeit, Eisen und Stahl namentlich nach Italien zu liefern, wäre vorhanden, wenn die inländischen Eisenwerke genügende Mengen von Koks und Kohle bekommen können. Koks ist notwendig, um das Erz, welches hinreichend vorhanden ist, in den Hochofen zu schmelzen, Kohle, um es auf Eisen und Stahl zu verarbeiten. Ehedem haben speziell die steirischen Eisenwerke den italienischen Markt ausgiebig unterstützt und Stahl, Träger und Bleche nach Italien geliefert. Dieser Export könnte wieder aufleben, wenn es gelingen würde, die Produktion, die jetzt daniederliegt, auf ihren früheren Hochstand zu bringen. Die Entente hat dies in der Hand. Sie braucht bloß einen Druck auf die Tschechen zu üben, damit sie die nötigen Brennstoffe nach Nordsteiermark durchlassen oder selbst liefern. Wenn dort genügende Kohle und Koks vorhanden sind, könnte in kurzer Zeit Eisen in größeren Quantitäten für den Export nach Italien geliefert werden.

Metalle.

Die Aufhebung der Blockade könnte für Deutschösterreich eine baldige Behebung der Metallnot ermöglichen. In Rohmetallen sind wir hauptsächlich in Kupfer auf die amerikanischen Zufuhren angewiesen; auch Japan und England exportierten vor dem Kriege geringere Kupfermengen nach Oesterreich. Der gesamte Kupferimport Oesterreichs betrug 1913 aus dem Zollauslande fast 300.000 Meterzentner, wovon nicht unbedeutende Mengen auch aus Deutschland stammten. In Blei waren England und Amerika vor dem Kriege nur mit unbedeutenden Quoten an unserer Einfuhr beteiligt, Deutschland lieferte den überwiegenden Teil unseres Bedarfes (Gesamteinfuhr Oesterreichs an Blei pro 1913 123.914 Meterzentner). In Zink bestand die gleiche Situation: neben Deutschland lieferten geringere Mengen England, Italien und die Schweiz. Die Gesamteinfuhr Oesterreichs aus dem Zollauslande stellt sich 1913 auf 273.468 Meterzentner. In Nickel war England Hauptlieferant; daneben bezogen wir dieses Metall auch aus Deutschland, Frankreich und Amerika. In Aluminium kamen vor dem Kriege geringere Mengen aus Frankreich.

Eine Versorgung unserer Metallindustrie mit Rohmetallen könnte diese bald exportfähig machen. Der Export Oesterreichs in unedlen Metallen und Waren daraus stellte sich schon für 1913 auf 626.961 Meterzentner im Werte von 131 Millionen Kronen, wovon der überwiegende Teil auf Metallwaren entfällt. Bei den heutigen Metallpreisen wäre trotz des auf Innerösterreich beschränkten Umfanges der Metallindustrie jedenfalls ein sehr bedeutender Export zu erreichen. Unsere Industrie ist leistungsfähig in Halbfabrikaten, in der Röhrenindustrie, Herstellung kleinerer Gebrauchsgegenstände (Nadeln, Knöpfe usw.), Schmucksachen, Galanteriewaren usw.

Holz.

Das Holz aus den deutschösterreichischen Wäldern, aus Steiermark, Oberösterreich und Salzburg könnte nach Italien mit Nutzen verkauft werden, da die Exportpreise hoch sind und der schlechte Stand der Valuta eine große Exportprämie schafft. Leider haben wir aber nur relativ wenig Holz zur Verfügung. Es sind im Kriege mehrere Fällungsperioden versäumt worden und der inländische Markt ist selbst des Holzes, welches namentlich für die ersten Baumfirmen nach dem Frieden benötigt wird, ent-